

ausstellung · exhibition

auf der couch der anderen

saisonale arbeit im hinteren ötztal

not my couch · seasonal work in the inner ötz valley

2.9.2013–4.5.2014

erbe kulturraum sölden

Raiffeisenbank Sölden, Dorfstraße 88, 6450 Sölden

Montag bis Freitag 8–12/14.30–17 Uhr

Monday to Friday, 8 a.m.–12 noon/2.30–5 p.m.

Eintritt frei – admission free

www.notmycouch.at

erbe
kulturraum sölden

**Raiffeisenbank
Sölden**



auf der couch der anderen

saisonale arbeit im hinteren ötztal

ausstellung

2. September 2013 bis 4. Mai 2014

erbe kulturraum sölden

Raiffeisenbank Sölden

Dorfstraße 88 · 6450 Sölden

Montag bis Freitag 8–12/14.30–17 Uhr

Eintritt frei

erbe
kulturraum sölden

Raiffeisenbank
Sölden



not my couch

seasonal work in the inner ötz valley

exhibition

2 September 2013 – 4 May 2014

erbe kulturraum sölden

Raiffeisenbank Sölden

Dorfstraße 88 · 6450 Sölden

8 a.m. – 12 noon and

2.30 – 5 p.m. Mondays to Fridays

Admission free

www.notmycouch.at

auf der couch der anderen

saisonale arbeit im hinteren ötztal

Bis zu **55 Nationalitäten** verzeichnet die Gemeindestatistik zur Wohnbevölkerung in Sölden. Vor allem Menschen aus Deutschland, Ungarn, der Slowakei, den Nachfolgestaaten Jugoslawiens und dem Vereinigten Königreich wählen das Hintere Ötztal als zeitweiligen Arbeits- und Lebensmittelpunkt. Als Skilehrer und Zimmermädchen, als Kellner und Rezeptionistinnen sind sie vor Ort, wenn die Gäste kommen, und reisen ab, wenn die Saison vorüber ist. Aus dem heutigen Tourismus sind sie nicht wegzudenken, als Akteure des kulturellen Lebens im Dorf – in den Sportvereinen, im Pfarrgemeinderat oder bei der Musikkapelle – bleiben sie weitgehend unsichtbar.

not my couch - seasonal work in the inner ötz valley - Up to 55 nationalities are listed in the local statistics for the resident population of Sölden. Citizens of Germany, Hungary, Slovakia, the UK and the successor states to Yugoslavia form the biggest groups of people who come to the inner Ötz Valley to live and work on a temporary basis. As ski instructors and chambermaids, as waiters and receptionists, they are there when the first visitors arrive and remain until the season is over. They play an essential role in tourism today, but their role in the cultural life of the village – in the sports clubs, on the parish council or in the local wind band – is minimal.

Migration, Arbeitsmigration, saisonale Arbeitsmigration - Der Begriff Migration bezeichnet die unterschiedlichsten Bewegungen: von einem Ort zum anderen, von einer (sozialen) Gruppe zur anderen, von einer Gesellschaft zur anderen. Migration unterscheidet sich danach, ob sie zeitlich begrenzt oder dauerhaft stattfindet, oder danach, ob sie erzwungen oder freiwillig ist. Rund 11,5 % der Menschen in Österreich stammen aus anderen Staaten, die meisten von ihnen leben in den Städten bzw. im Einzugsbereich von Industriebetrieben. In ländlichen Regionen wie dem Ötztal bestimmt fast ausschließlich der **Arbeitsmarkt** den Zuzug. Ein Unterschied besteht hier im Stellenangebot: Während beispielsweise in Längenfeld die Ganzjahresstellen überwiegen, benötigen die Tourismusbetriebe in Sölden, Gurgl und Vent vor allem in der Saison Arbeitskräfte aus anderen Staaten. Von ihnen leben im März dreieinhalb Mal so viele im Hinteren Ötztal wie im Juni.

Migration, labour migration, seasonal labour migration - The term migration is used to designate various forms of movement: from one place to another, from one (social) group to another, from one society to another. A distinction can be made between migration for a limited period and migration on a permanent basis, and between migration as a voluntary act and migration as the result of coercion. About 11.5 % of the people living in Austria today were born in another country. Most of them live in cities or near major industries. In rural areas like the Ötz Valley, the labour market is practically the sole determining factor for incoming migration. There are differences in the period of employment offered: Whereas mainly year-round employment is available in Längenfeld, for example, the tourism businesses in Sölden, Gurgl and Vent primarily need labour from other countries during the season; in March there are three and a half times more migrant workers in the inner Ötz Valley than in June.

Kontrollierter Zuzug oder der wählerische Staat - Nur 15 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg herrschten in Österreich wie in der BRD bereits Vollbeschäftigung und Arbeitskräftemangel. Die Geburtsstunde der Arbeitsmigration schlug demnach in den 1960er-Jahren, als **Abwerbeabkommen** unter anderem mit der Türkei und Jugoslawien geschlossen wurden. Bewerber wurden in ihren Heimatländern nach Alter, Gesundheitszustand, beruflicher Qualifikation sowie der Beherrschung von Fremdsprachen ausgewählt und zu Hunderttausenden nach Österreich geholt. Mit der Ölkrise 1973 – und dem Ende der Illusion vom unbegrenzten Wachstum – setzte eine seither immer restriktiver werdende **Reglementierung** des Arbeitsmarktes ein. Vor allem Saisoniers sind (seit 2002) von einem durchgehenden Aufenthalt und den damit verbundenen Rechten ausgeschlossen. Die Einführung der Rot-Weiß-Rot-Karte 2011 war der Versuch, Modelle wie in Kanada und Australien, wo nur gut Ausgebildete aus gesuchten Berufsgruppen ins Land gelassen werden, auf Österreich zu übertragen – bisher allerdings mit mäßigem Erfolg.

Controlled migration or the choosy state - Fifteen years after the Second World War, Austria and West Germany had full employment and a shortage of labour. Labour migration began in the 1960s when recruitment agreements were signed with Turkey, Yugoslavia, etc. Applicants were screened in their home countries for age, health, qualifications and language competence, and hundreds of thousands of them were encouraged to come to Austria. With the 1973 oil crisis – and the end of the illusion of unlimited growth – more restrictive labour market rules were introduced. Seasonal workers especially have been denied the right of continuous abode – and deprived of related rights – since 2002. With the introduction of the Red-and-White Card in 2011, Austria tried to adapt the models employed in Canada and Australia, where immigration is limited to qualified persons in defined occupations. So far with only limited success.

Wie sieht ein typischer Arbeitsmigrant aus? - 1956 und 1964 war Österreich Fluchtpunkt für Ungarn und Tschechoslowaken, in den 1990er-Jahren für Kriegsflüchtlinge aus Jugoslawien. Bürger/innen der EU-Staaten können – wenn sie Arbeit haben – ihren Wohnsitz und Arbeitsplatz innerhalb der EU frei wählen. Trotzdem meint, wer in Österreich von **Menschen mit Migrationshintergrund** spricht, meist türkische Arbeitsmigrant/innen und ihre Nachkommen. Die Zahlen sagen allerdings etwas anderes aus: Von den 2012 in Österreich gezählten 971.000 Personen mit fremdem Reisepass stammten 227.000 aus **Deutschland**, 209.000 aus Serbien, Montenegro und dem Kosovo, 186.000 aus der Türkei und 133.000 aus Bosnien und Herzegowina. Die emotional stark besetzte „Integrations“-Diskussion wird also nicht wirklich über die größten Gruppen der Zugewanderten geführt, sondern über die Sichtbarkeit einzelner Gruppen und die Veränderung des Selbstbildes derjenigen, die schon etwas länger da sind.

The typical migrant worker? - In 1956 and 1964, Austria was a haven for Hungarians and Czechoslovaks, and in the 1990s for refugees from civil war in Yugoslavia. As long as they have a job, EU citizens can freely choose the country in which they wish to live and work. When Austrians speak of people “with a migration background”, however, they normally mean migrant Turkish labour and their children. And yet the statistics tell quite a different story: Out of a total of 971 000 persons of foreign nationality living in Austria in 2012, 227 000 were from Germany, 209 000 from Serbia, Montenegro and Kosovo, 186 000 from Turkey and 133 000 from Bosnia and Herzegovina. Today’s emotional integration debate, therefore, does not relate to Austria’s biggest group of immigrants at all but to the visible presence of certain groups and the changing self-image of those who have already been in the country for some time.

Fortmüssen, weiterkommen - In Tourismusgebieten wie dem Hinteren Ötztal arbeiten mehr als 40 Prozent der Erwerbstätigen in Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben, für Angehörige anderer Berufsgruppen bieten sich hingegen auf dem regionalen Arbeitsmarkt nur sehr eingeschränkte Perspektiven. Je spezifischer ihre Ausbildung, desto eher müssen die Jungen aus dem Ötztal in andere Regionen, Staaten oder Erdteile ausweichen. Und meistens sehen sie sich in ihren neuen Arbeits- und Wohnorten mit den gleichen sprachlichen und bürokratischen Hürden konfrontiert, die auch Österreich für seine Arbeitsmigrant/innen errichtet hat. Gesellschaftlich erwünscht ist darüber hinaus stets, sich an eine „Leitkultur“ anzupassen, sich zu „integrieren“. Trotzdem bleibt das **Fortgehen** für Jobsuchende – seien sie aus dem Ötztal oder einer anderen Weltgegend – oft die einzige Chance voranzukommen.

Moving away, moving up - In tourism destinations like the inner Ötz Valley, about 40 percent of persons in gainful employment work in the hotel and catering trades; for other occupations, the regional labour market offers only very limited opportunities. The more specialised young people’s qualifications are, the more likely it is that they will have to leave the Ötz Valley and move to another region, country or continent. At their new place of work and residence, they will be confronted by the same language barriers and bureaucratic obstacles that apply to incoming migrant workers in Austria. In addition, there is always pressure to adapt to the “lead culture” and to “integrate”. For someone without a job, however, moving away – whether from the Ötz Valley or some other part of the world – is often the only way to move up in the world.

In die Bresche springen - „Die Skilehrer wedeln den Skiwalzer vor/graziös wie das Opernballett./Sie machen’s den Gästen schon hundert Mal vor./Die begreifen das immer no net“, heißt es im „Ötztaler Skiwalzer“, den „die Ötztaler Skilehrer Franz, Pius, Toni und Sigg“ in den 1960er-Jahren auf Schallplatte einspielten. Als erste Auswärtige kamen Kellnerinnen aus der Steiermark und Kärnten, aber bis in die 1990er-Jahre war die Arbeit am **Gast fest in heimischer Hand**. Seit immer mehr internationales Publikum ins Hintere Ötztal reist, die Skikurse nur mehr Tagesgeschäft sind und Europa nach Mauerfall und EU-Erweiterung näher zusammenrückt, sind auch Angehörige anderer Nationen als **saisonale Arbeitskräfte** auf der Piste und am Lift willkommen.

Filling the gap - “The instructors ski as if they’re up on a stage / as graceful as a ballet. / They show it their pupils for what seems like an age. / And still they cannot do it.” That is a verse from the “Ötz Valley Ski Waltz” recorded in the 1960s by the “Ötz Valley Ski Instructors Franz, Pius, Toni and Sigg”. The first outsiders to arrive in the Ötz Valley were waitresses from the Austrian provinces of Styria and Carinthia, although looking after tourists remained the preserve of the locals until the 1990s. But with increasing numbers of international arrivals in the inner Ötz Valley, the ski schools losing their dominant role, and Europe growing closer together after the fall of the wall and the enlargement of the EU, other nationals suddenly found themselves welcome as seasonal labour on the ski trails and lifts.

Zur Arbeit kommen, wohnen bleiben - Wo der Raum knapp und die verfügbaren Wohnungen heiß begehrt sind, ist es nur wenigen vorbehalten, sich dauerhaft niederzulassen. Tourismusorte wachsen beständig um **Hotels, Appartementshäuser, Pensionen, Liftanlagen** und andere Freizeiteinrichtungen. Der soziale Wohnbau spielt demgegenüber eine untergeordnete Rolle – und ist zudem in Tirol ausschließlich Menschen mit österreichischer oder EU-Staatsbürgerschaft zugänglich. Da die Quadratmeterpreise im Hinteren Ötztal oft bei 4.000 Euro und höher liegen, schaffen nur wenige saisonal Beschäftigte den Sprung zum **Eigenheim**, zu einer Ganzjahresstelle oder gar dazu, eine Familie zu gründen und ihre Kinder hier großzuziehen. Für sie ist es – in der Gemeinde mit den höchsten Nächtiungszahlen Tirols – erstaunlich schwierig, einen Platz zum Schlafen zu finden.

Coming to work, staying to live - Where space is limited and housing a precious good, only the few are able to settle permanently. The resorts continue to grow with the construction of new hotels, condos, pensions, lifts and cable cars, and other recreational amenities. Council housing, on the other hand, is not so important – and is in any case limited to persons of Austrian or EU nationality in the Tyrol. And with private properties in the inner Ötz Valley often costing as much as 4,000 euros per square metre and more, very few seasonal workers ever manage to join the ranks of the home owners, or obtain year-round employment, or even have a family and the prospect of bringing up their children here. For them – in the municipality with the highest number of bednights in the Tyrol – it is surprisingly difficult to find somewhere to sleep.